

HERMANN TROST

HOLZHAUSEN

EIN
PYRMONT
DORF
IM
RÜCKSPIEGEL

BEITRÄGE
ZUR
GESCHICHTE

HEFT II

HOLZHAUSEN

EIN PYRMONT DORF IM RÜCKSPIEGEL

HEFT II

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE

HERMANN TROST



Vorwort

Am 1. April 1988 sind fünfzig Jahre vergangen, seitdem Holzhausen nach Pyrmont eingemeindet wurde. Dieser Tag stellt den Endpunkt der Eigenständigkeit dieses Ortsteils dar, die über viele Jahrhunderte bestand. Die vorliegenden Beiträge zur Geschichte Holzhausens, das zweite Heft dieser Reihe, greift Einzelthemen auf, welche bisher unbekannt waren oder im Laufe von Generationen vergessen wurden.

In einigen Artikeln ist die Rede von Menschen, die einmal hier in Holzhausen lebten. Dies kann als Anregung zur eigenen Familienforschung verstanden werden.

Wie schon beim ersten Heft, wurde der Druck im Rahmen der Ausbildung im Berufsförderungswerk ermöglicht.

Für die Unterstützung bei der Materialbeschaffung danke ich Herrn Walter Fink im Stadtarchiv und Herrn Heinrich Jonas, Eichenborn.

Fotos wurden von Herrn Karl Frye, Frau Anni Konkel, Herrn Jack Peterson, Herrn Karl-Heinz Schlutter und Herrn Malte Möller, freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Hergestellt im Selbstverlag. Alle Rechte beim Verfasser.

Druck: Berufsförderungswerk Bad Pyrmont. 1987

Hermann Trost

Wie alt ist Holzhausen?

Ich will es gleich vorweg sagen: Eine Antwort auf die Titelfrage kann ich nicht geben. Wahrscheinlich ist sie nie endgültig zu beantworten, die Frage: Wie alt ist Holzhausen? Zu diesem Thema habe ich im Laufe der letzten Jahre Urkundenhinweise und Fakten gesammelt. Eine detaillierte Darstellung der Ortsgeschichte nach Ende des Dreißigjährigen Krieges ist verhältnismäßig leicht. Die kriegserischen Ereignisse in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Pyrmonter Tal, vor allem Lügde und das Pyrmonter Schloß betreffend, sind ebenfalls ohne größere Lücken bekannt. Die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf die Bewohner der Umgebung, z. B. auf die Holzhäuser, ist ein Thema, das noch der Aufarbeitung bedarf. Beginnen wir unsere Reise in die Vergangenheit um das Jahr 1618. In dieser Zeit wurde von dem aus Lügde stammenden Arzt und Geograf Johann Gigas eine Zeichnung der Grafschaft Pymont angefertigt. Diese enthält die ältesten zeichnerischen Angaben von Holzhausen. Eine Kirche gibt Gigas' Zeichnung für Holzhausen nicht mehr an. Sie muß um diese Zeit zerstört worden sein. Christof Völker gibt als wahrscheinliches Ende der Holzhäuser Kirche das Jahr 1622 an. Im Jahr darauf, so schreibt die Pyrmonter Chronik, wurde Holzhausen durch die kaiserlichen Truppen zerstört. Aus der Zeit vor dieser Zerstörung stammt in Holzhausen in der Griebemer Straße nur noch das sogenannte „Salzfaß“, dessen Baujahr mit 1609 angegeben wird. Alle anderen alten Dielenbalkeninschriften fallen in die Zeit nach dem langen Krieg. Vierzig Jahre vorher, im Jahr 1583, war infolge der Erbfolgeauseinandersetzung in der Grafschaft Pymont zwischen der Gräfin Walburga und dem Paderborner Bischof Holzhausen von den Paderborner Mülenschützen ebenfalls zerstört worden. So waren hier, wie so oft in der Geschichte, die Kleinen die Leidtragenden bei den Auseinandersetzungen der Großen. Aus dem Jahr 1552 sind die Einkünfte der Holzhäuser

Kirche bekannt. Die Kirche gehörte damals zum Archidiakonat Steinheim und damit zum Bischof von Paderborn. Barntrup und Sonneborn gehörten bereits zum Bistum Minden. Holzhausen lag also an der Paderborner Bistumsgrenze. Die Einkünfte von 24,5 Morgen und 9 Forlingen (1 Forling = $\frac{1}{3}$ Morgen) betrugen von 4 Pflichtigen 18 Groschen Hofzins pro Jahr. Dazu kamen von 2 Pflichtigen noch 3 Malter Roggen und 2 Malter Hafer an die Holzhäuser Kirche. (s. Völker, S. 65/71). 1540/41 wütete auch in Holzhausen die Pest und im Jahre davor wurde am Sonntag und Montag nach dem Dreikönigsfest das Emmertal von einem schweren Hochwasser heimgesucht. Was das heißt, wenn die Emmer Hochwasser führt und welche verheerenden Folgen es haben kann, können diejenigen sicher am besten verstehen, die noch eigene Erinnerungen an das letzte Hochwasser der Emmer im Jahr 1946 haben. Doch steigen wir weiter hinab ins nächste Jahrhundert. Im Jahr 1497 erhält das Kloster Marienmünster Besitz in Holzhausen. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um einen Tausch mit dem Kloster Falkenhagen. (Schradder). Am Freitag nach Ostern, im Jahr 1488, fand in Holzhausen eine Grenzbeziehung statt. Da es zu jener Zeit keine katasterähnlichen Aufzeichnungen gab und die Besitzverhältnisse nicht immer von allen gleich ausgelegt wurden, gab es Grenzbegehungen um Eigentumsrechte abzugrenzen. Zu dieser Zeit gehörte dem Ackersmann keineswegs das Land, das er bestellte. Das gehörte dem Grundherren. Aber damals kannten die Holzhäuser nicht nur die grundherrlichen Abhängigkeiten, sondern auch die Leibeigenschaft. Die Aufzählung der Teilnehmer an dieser Grenzbeziehung zeigt schon, wer zu jener Zeit in Holzhausen begütert war. Außer einigen Altsassen war der Prior vom Kloster Falkenhagen, der Kellner vom Kloster Marienfeld, die Herren von Rebock und von Kanne, das Kloster Lügde und das Kloster Fischbeck dabei.

Das Kontributionsregister des Dekanats Steinheim führt im Jahr 1480 auch Holzhausen auf. Also wiederum ein Beweis für die alte Kirche. (Holscher 43f). Aus der Zeit der Soester Fehde, als es zunächst um die Unabhängigkeit vom Erzbischof von Köln ging, liegt uns über Holzhausen aus dem Jahr 1447 wieder einmal die Nachricht über eine Zerstörung vor. Das älteste erhaltene Einnahmeregister des Stifts Fischbeck stammt aus dem Jahr 1433. Darin wird bereits Klosterbesitz in Holzhausen aufgeführt. (Helmbold, Fischbeck). Aus dem 15. Jahrhundert ist außerdem noch bekannt, daß Holzhausen im Archidiakonatsverzeichnis Steinheim vom Jahr 1408 aufgeführt wird. Ein Jahr davor tobte auch in unserer Gegend die Eversteiner Fehde. Nähere Angaben über Holzhausen aus dieser Zeit fehlen bisher.

Im zweiten Band der Lippischen Regesten befindet sich der Text einer Urkunde aus dem Jahr 1354. Darin überweisen in feierlicher Form die Brüder Winand und Johann von Huckenhausen dem Kloster Marienfeld ihre Güter.

Zu diesen Gütern gehörte auch Besitz in Holzhausen. So ein Hof mit vier Hufen Land, einem Fischteich und einer Mühle. Der früheste Hinweis auf eine Mühle in Holzhausen ist somit über 630 Jahre alt.



Das Kloster Fischbeck an der Weser

Im Jahre 1305, am 27. Juli, verzichtet das Kloster Fischbeck auf die Güter in Holthusen bei Lügde. So steht es im Westfälischen Urkundenbuch Band IX auf Seite 179. Das Kloster muß also schon vor dieser Zeit in Holzhausen Besitz gehabt haben. Im gleichen Buch findet sich der Hinweis auf eine Urkunde, in der am 1. Mai 1301, Bodo von Homburg dem Kloster Falkenhagen Besitz in Holthusen überträgt. Ebenso schenkt der Ritter Johann von Eylwordessen am 25. Januar 1300 dem Kloster Falkenhagen vier Hufen Land bei Lügde. Dabei wird Holthusen erwähnt. (WUB IV Nr.: 2596). Die heute noch erhaltenen und bekannten Dokumente aus dieser längst vergangenen Zeit sind sicher nur eine zufällige Auswahl. Nicht nur der letzte Weltkrieg hat Unwiederbringliches zerstört, auch Kriege und Feuersbrünste früherer Zeiten und auch Unachtsamkeit haben einen großen Teil der alten Dokumente vernichtet.

Über die Menschen, ihre Sorgen und Nöte, ihre Erfolge und Freuden gibt es keine alten Urkunden. Die beziehen sich immer nur auf den Besitz. So ist es auch im 13. Jahrhundert.

Je weiter wir in der Zeit zurückgehen um so kritischer sollten wir den Urkunden gegenüberstehen. Dafür eine Begründung: Die Ortsbezeichnung Holzhausen, Holthusen, Holtensen sind heute, wie jeder weiß, relativ häufig. Die alten Urkunden geben nicht an, welches Holzhausen jeweils gemeint ist. Damals gab es diese Ortsbezeichnung aber noch häufiger als heute.

So ist zum Beispiel wenig bekannt, daß sich nicht weit vom heutigen Elbrixen auch eine Ansiedlung befand, die Holzhausen hieß. Wann dieses Holzhausen wüst wurde, weiß ich nicht. Ebenso gab es ein Holzhausen bei Nieheim und ein weiteres bei Horn.

Die von mir weiterhin angeführten Urkunden müssen unter diesem kritischen Gesichtspunkt gesehen werden, wenn auch vieles im Urkundentext unser Holzhausen wahrscheinlich macht.

Am 21. Januar 1285 übereignet Abt Heinrich von Corvey dem Kloster Falkenhagen verschiedene Güter. Dabei wird Holthusen erwähnt. (WUB IV Nr.: 1817/S. 842).

Hermann und Konrad, Grafen von Pymont, und andere bekundeten einen Verkauf von Gütern in Holzhausen an das Kloster Falkenhagen. -Datum 27.2.1284- (WUB IV Nr.: 1782/S. 829 Lip. Reg. Nr. 404)

Die nächste bekannte Urkunde besagt, daß die Grafen Hermann, Hildebold und Konrad von Pymont dem Kloster Falkenhagen Besitz in Holzhausen schenken.

(WUB IV Nr.: 1739/S. 812).

Am 25. Juli 1274 schlichten der Bürgermeister und der Rat der Stadt Lügde einen Streit zwischen dem Kloster Falkenhagen und Johann von Holthusen.

(WUB IV Nr.: 1371/S. 657).

Auch die weiteren aus dem 13. Jahrhundert stammenden Urkunden haben Besitzveränderungen zu Gunsten des Klosters Falkenhagen zum Inhalt. So resigniert am 2. April 1273 der Ritter Johann von Freken den vom Kloster Corvey lehnsrührigen Zehnten zu Holthusen betreffs Übergabe an das Kloster Falkenhagen.

(WUB IV Nr.: 1314/S. 633)

Im Jahr 1269 verzichten die beiden Gottschalk, Hermann und Hildebold von Pymont auf einige Güter in Holzhausen mit Leuten, die ihr verstorbener Oheim Graf Hermann dem Kloster Falkenhagen geschenkt hat.

(WUB IV Nr. 1197/S. 587).

Die Schenkung hatte Graf Hermann am 26. März 1262 beurkundet.

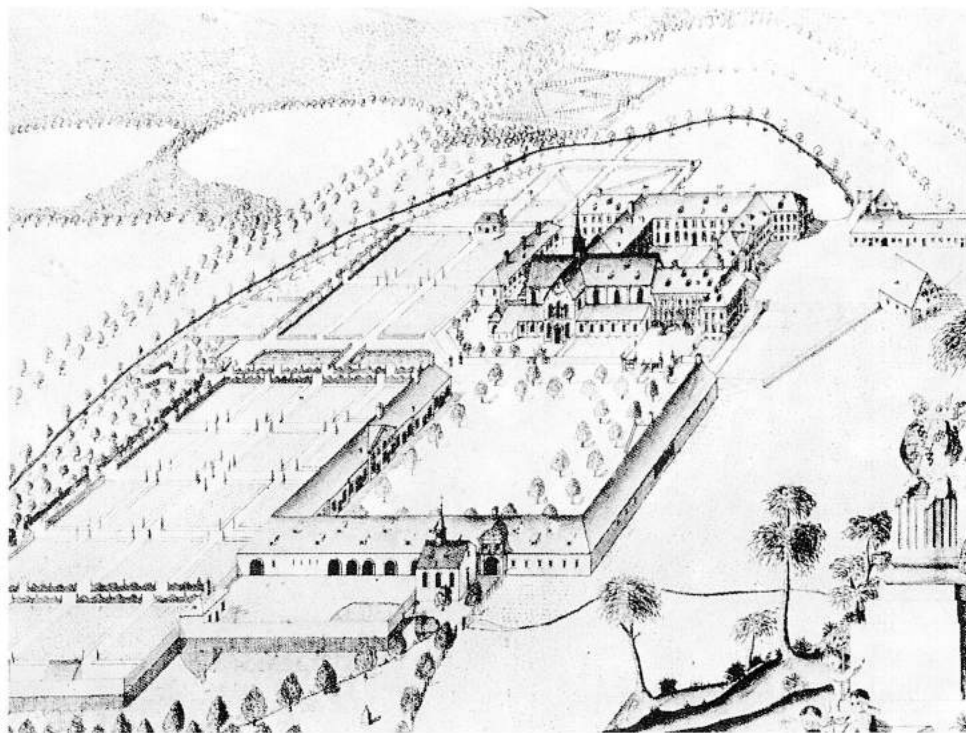
(WUB IV Nr.: 894/S. 465)

Die erste urkundliche Erwähnung der Burg auf dem Schellenberg stammt aus dem Jahre 1184. Der Kölner Bischof Phillip von Heinsberg nennt seine Burg darin Petersberg, in Latein: Petri mons. Aus diesem Wort entwickelte sich, wie Dr. Engel nachgewiesen hat, der Name Pymont.

Elf Jahre zuvor, also 1173, wurde eine Urkunde erstellt, die von Zeugen unterschrieben wurde. Unter diesen Zeugen befindet sich auch „plebanus Friedericus von Holzhausen“. Damit wissen wir, daß Holzhausen schon einen Pfarrer hatte, als der Name Pymont noch gar nicht existierte.

(Erhard, Cod. dipl. II, Nr.: 362 S. 121).

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist der älteste schriftliche Hinweis auf unser Holzhausen in den Corveyer Urkunden zu finden.



Das Kloster Marienfeld bei Gütersloh um 1812

Die Traditiones Corbeienses, ein frühes Schenkungsregister, das zum Teil nur noch in alten Abschriften existiert, führt viele verschiedene Orte mit dem Namen Holzhausen auf. Auch frühe Güterregister des Klosters Corvey, wie das historisch umstrittene Registrum Sarachronis und das Erkenbert Register, nennen mehrfach die Ortsbezeichnungen Holzen, Holtensen, Holthusen und Holzhausen. Bei allen Nennungen fehlt die direkte Angabe, welches Holzhausen gemeint ist. Ebenso verhält es sich bei der Rotula und anderen, alten Corveyer Urkunden. Trotz der umfangreichen Spezialarbeiten, die sich mit dem alten Corveyer Klosterbesitz befassen, ist unsere Frage bis heute nicht beantwortet.

Der Historiker Falke kommt in seinem 1752 veröffentlichten Buch „Traditiones Corbeienses..“ zu der These, daß unser Holzhausen im § 293 erwähnt wird und datiert diese Schenkung in die Zeit zwischen 879 bis 890. In dem zweibändigen Werk „Studia Corbeiensia“ von K. A. Eckhardt aus dem Jahr 1970, wird derselbe Urkundentext für die Zeit 970/971 angegeben.

Der Text lautet:

„Tradidit Rothard unam
familiam pro fratre suo
Volcered in Holthus.“

Die deutsche Übersetzung:

„Es schenkte Rothar eine
Hörigenfamilie in Holzhausen
für seinen Bruder Volkbert.“

Der gleiche Text findet sich ebenfalls bei dem von Wiegand im Jahr 1843 herausgegebenen Urkundenbuch. Die Klärung unserer Frage muß von den Historikern kommen.

Vielleicht gelingt es dem Altmeister der Corvey-Kenner, Prof. Dr. Klemens Honselmann, die Antwort zu finden.

Bis heute ist die älteste schriftliche Erwähnung Holzhausens, und damit des gesamten Pyrmonter Stadtgebiets, noch nicht sicher zu benennen. Allgemein gilt als sicher, daß die Dörfer mit den - hausen - Endungen, im 9. Jahrhundert entstanden sind.

Holzhausen ist somit über tausend Jahre alt.

Älter ist Lügde. Im Jahr 784 war Karl der Große dort. Allerdings hatte Lügde zu dieser Zeit noch nicht seinen heutigen Standort. Bis etwa 1245 war Lügde in der Nähe der Hohenborner-Quelle angesiedelt.

Für das Holzhäuser Gebiet gibt es jedoch handgreifliche Beweise für eine frühere Besiedlung.

Da sind zunächst die Hügelgräber zu nennen. Auf dem Bomberg zwischen Sennhütte und Spelunkenturm befinden sich einige. Am Oberen Strang, nicht weit von der Jägerbuche ist ebenfalls ein Hügelgrab. Auf dem Gastnacken, in der Nähe des trockenen Erdfalls, finden wir sie ebenfalls. Nach der Urgeschichtlichen Übersichtstabelle von Prof. Jakob Friesen stammen Hügelgräber aus der Eisenzeit.

Da bisher keins dieser genannten Hügelgräber geöffnet wurde, liegen auch keine Erkenntnisse über Inhalt und Alter vor.

Ähnlich verhält es sich mit den Bodenfunden aus Holzhausen. Bis auf eine Ausnahme konnte ich keine Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen der prähistorischen Funde aus Holzhausen entdecken.

Der größte Teil der Holzhäuser Bodenfunde wurde beim Moorabbau in Cöppsee Moorteich ans Licht gebracht: So eine sächsische Urne, die heute im Landesmuseum in Hannover aufbewahrt wird. Kopien dieser sehr schönen Urne sind im Hamelner und Pyrmonter Museum zu sehen.

Vom gleichen Fundort stammen ein Beil aus Felsgestein, zwei Reib- oder Mahlsteine von etwa 12 cm und 15 cm Durchmesser, zwei Äxte aus Stein mit beidseitiger Bohrung und eine interessante Kugelflasche aus dem Ende der Jüngeren Steinzeit, etwa 4500 Jahre alt.

Circa 4000 Jahre zählt eine Doppelaxt aus der Kupferzeit, die in einer Tiefe von 2,50 m am Holzhäuser Bruche gefunden wurde. Auf dem Gastnacken wurden zwei Steinäxte entdeckt und eine Steinaxt wurde auch am Oberen Weg gefunden.

Aus der Emmer bei Holzhausen stammt der Fund einer Axt aus Hirschgeweih und eine zweite Hirschhornaxt wurde 1959 im Moor-teich gefunden. Sie stammt aus der Mittleren Steinzeit und ist etwa 10 000 Jahre alt.

Bei den Funden aus der Steinzeit verlieren sich die Spuren im Dunkel der Vergangenheit.

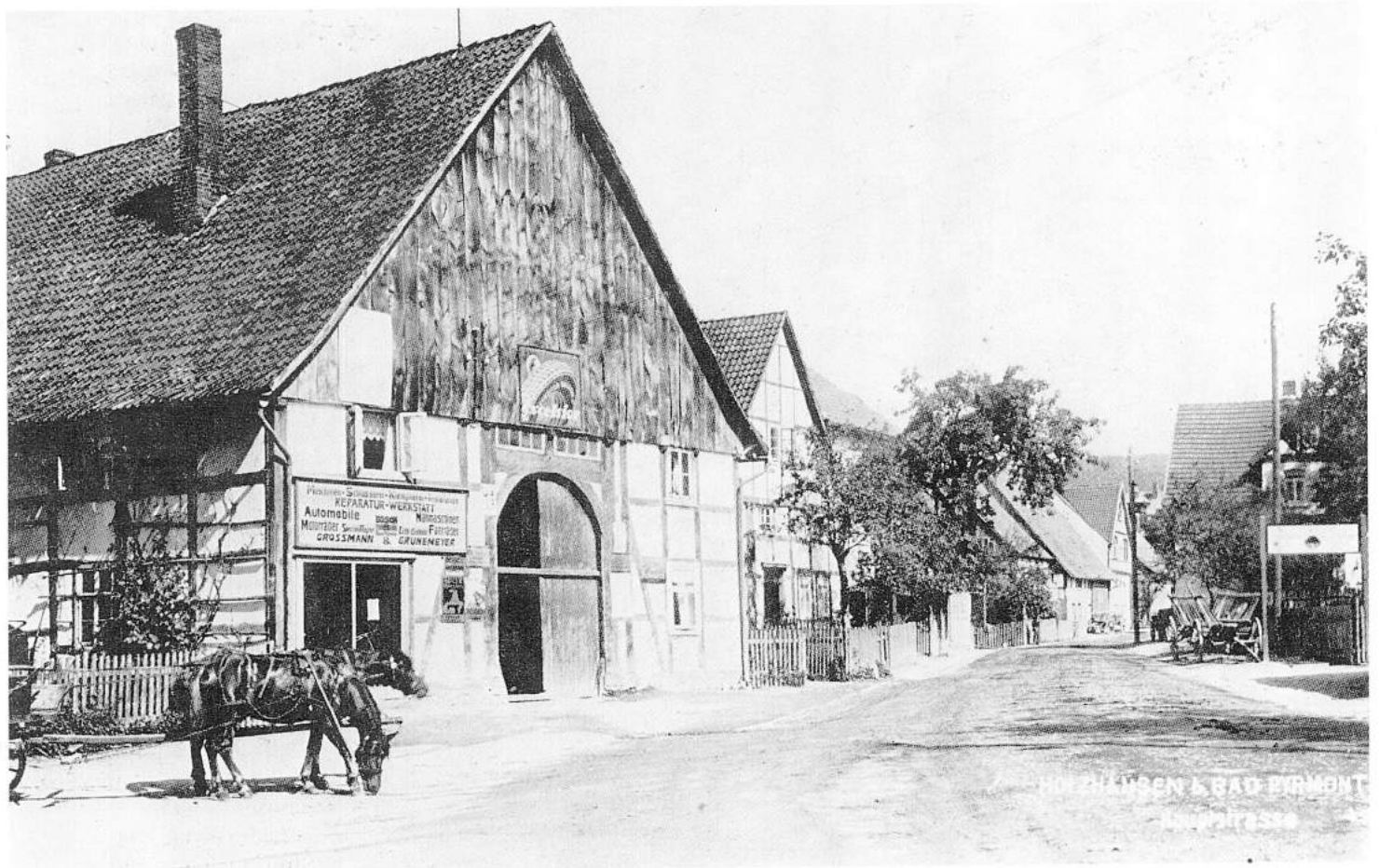
Wahrscheinlich ist sie nie endgültig zu beantworten, die Frage, wie alt Holzhausen ist.



Sächsische Urne, gefunden im Moor-teich



Dazwischen liegen 50 Jahre



Frühere Bewohner und alte Familiennamen in Holzhausen

zusammengestellt nach alten Urkunden und Kornrechnungsbüchern

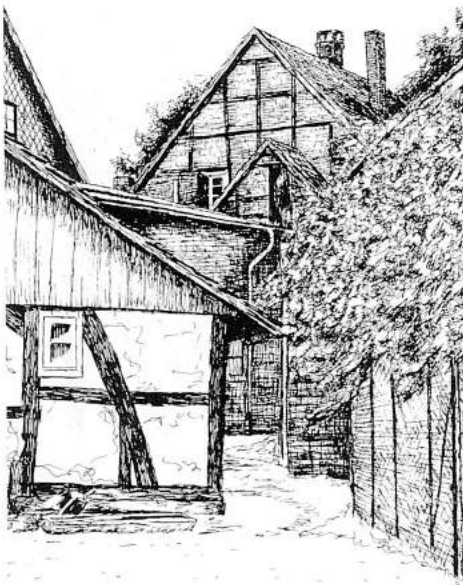
1173 Pfarrer Fridericus von
Holzhausen

1305 Elisabeth Virber
Johann Virber

1466 Heinrich Helmikese
Drudeke Helmikese

1497 Heinrich Meyge
Adelheit Meyge

1566 Henrich Potthast



Am Glockenschäferweg

1576/77 Der alte Friedrich
Heinrich Wineken
Jürgen Frische
Geiselhermann
Stukenbruch
Heinrich Schulte
Johann Relecker
Johann Deussel
Hans Wagenknecht
Steinmeyer
Johann von Thern
Claus Hagemeier
Heinrich Reineken
Johan Schregel
Hans Eggers
Jürgen Hulshermann
Heinrich Groten
Benedictus
Heinrich Schaper
Ludwig Spikerman
Johann Hoyerman
Curt Klebolt
Ludeke Sickercurd
Hermann Reineken
Kleine Reese
(Johan Riese)
Friedrich Bieregge
Jost Wagenknecht
Gerke Henken
Groß Tilken
Johann Stocker
Havertasche
Roleff
Veidtheinrich
Arndt Wieman
Heinrich Molenstet
Hans Becker
Hermann Gercken
Curt Wulff
Der Schopmeier
Stakenschneider
Habertasche
Hans Fischer
Johan Schwein
(Schwen)
Johann Kolemeyer
Barthold Kolemeyer
Hans Weber
Ludeke Kolemeyer
Der alte Johann

1584 Martin Minken
(Bruchmüller)
Roleff

1629 Berendt Riehse
Berendt Mestmacher
Hermann Weber
Cordt Steinmeyern
Cordt Nebelsik
Cordt Resen
Christoph Keyser

Cordt Kappe
Gericke Krig
Jörg Breithorst
Gerecke Oelschleger
Henrich Ohlschleger
Herman Hagemeiern
Junior
Herman Stuckenbruch
Henrich Vietmeyern
Hans Stuckenbruch
Harmes Schregell
Hans Wienecke
Heinrich Quante
Harmes Vieltmeyern
Heinrich Hagemeiern
Henrich Pipper
Hames Hagemeiern
Harmes Wienecke
Hans Siepher
Herman Hagemeiern
Senior
Hans Ueltemeyern
Heinrich Derecken
Hans Begeman
Harmes Sienler
Herman Kelberbringk
Herman Kleybolte
Herman Eicherman
Johan Heittman
Johan Clatred
Johan Misoll
Johan Eicherman
Johan Sikerkordt
Johan Schaper
Johan Rehse Junior
Johan Grotte
Johan Hagemeiern
Ludeke ...igol (?)
Marten Meyfall
Marten Noltemeyern
Petter Luidekingk
Pedrell (?) Schaper
Philip Mengelwein
Sander Nögeler
(oder Kögeler)
Simon Eicherman

1664/65 Henrich Schaper
Hans Stuckenbrock
Curd Resen
Hermann Granten
Hermann Stuckenbrock
Johann Stuckenbrock
Hans Granten
Hermann Steinmeyer
Henrich Vietmeyer
Johan Marten
Thomas Kukuk
Berend Wienken
Johann Begeman
Hans Hagemeyer
Henrich Schmidt
Friedrich Windel
Hermann Möller
Henrich Viet Meyer
Curd Steinmeyer
Johan Viet Meyer
Johan Papen
Henrich Krüger
Henrich Fischer
Arendt Mest Macher
Michael Alrauch
Leutenambt Abel

Schaper Peters
Friedrich Ferr Mann
Christof Ferr Mann
Henrich Winken
Henrich Schaper
(Brug Möller)
Sander Möller
Lips Ritterbusch
Herman Winken
Johan Friedrich
Hatz Ohlig Schläger
Jochim Pothast
Hans Brügemann
Jost Schulzen
Hans von Biellefeldt
Christian Sommer
Herman Beckman
Diederich Mundt
Hermann Pothast
Berend Papen
Tönis Fresen
Jörgen Ullen
Curd Schregel
Jost van Welle
Berend Brethorst
Hermann Steinmeyer
Baretholt Klenken

Curd Stucken Brock
Curd Meyer

Hans Fresen
Bastian Schloß Müller
Hans Granten
Curd Cap Meyer
Friedrich Reinken
Hans Hage
Henrich Piper
Christof Schafer
Jörgens Arends
Friedrich Möller
Henrich Beren
Craft Söliken
Henrich Korner
Hermann Klenken
Johann Schwarten
An Olig Schleger
Philip von Dußeldorf
Henrich Jochim
Johan Severin
Jorgen Stein Meyer
Grifbeardt
Henrich Misol
Hermann Nolte Meyer
Hermann Clasing

*Die Belegschaft der Zigarrenfabrik
Ohms um 1905*



Ein Fenster in die Geschichte Holzhausen in den Jahren 1664/1665

Wer, wann, wo regierte, ist aufgeschrieben. Wer die Festung erbauen ließ, ein Schloß errichtete, wer es abreißen und durch einen Neubau ersetzte, kann man nachlesen.

Weniger bekannt ist über das Leben der kleinen Leute früher.

In Holzhausen, dem größten Dorf der alten Grafschaft Pyrmont, lebten nie die Reichen und Regierenden, sondern immer die, die arbeiten und bezahlen mußten. Hier wohnten nie die vornehmen Badegäste des Adels, des Geldes oder des Geistes.

Kein Wunder, wenn die Geschichtsschreibung etwas an Holzhausen vorbeigeht. Was sollte hier auch zu finden sein, daß das Aufschreiben lohnt?

Auf die Frage gibt es eine einfache Antwort.

In der Vergangenheit dieses Dorfs finden wir die Holzhäuser. Die Menschen, die hier gelebt haben.

Der untere Erdfall war noch nicht einmal zwanzig Jahre alt und das Ende des Dreißigjährigen Krieges lag erst sechzehn Jahre zurück, da schrieb man Anno 1664.

Mehr als dreihundertzwanzig Jahre sind seither vergangen. Nur noch einige Balkeninschriften über Dientüren erinnern heute an diese Zeit in Holzhausen.

Wie war damals das Leben im Dorf?

Als das Korn auf dem Feld reif war, gingen alle hinaus. Die Männer zum Mähen mit der Sense, die Frauen zum Binden und Stiegenaufstellen. Bevor das Korn hineingefahren werden konnte, kam aber der Zehntsammler und holte den zehnten Teil der Ernte. Der gehörte dem Grafen. Das war seit altersher so und diese Ordnung war gottgewollt.

War die Ernte in den Scheunen und Speicherböden gebracht, so konnte man mit dem Dreschen beginnen. Das mußte rasch geschehen, denn zu Michaelis waren Abgaben fällig. Die Schatzung, die Hälfte des Dienstgeldes und der ständige und umständliche Kornzins waren fällig. Für die Menschen, die in Holzhausen lebten, bedeutete das viel.

Auf den gesamten Feldern, die zur Dorfschaft gehörten, waren umgerechnet in Kilogramm nur 637 kg Weizen gewachsen. Bei Roggen waren es über 35890 kg, bei Gerste mehr als

28000 kg und Hafer und Erbsen hatten jeweils um 10500 kg erbracht. Davon mußte nun die Heuer abgeliefert werden und das Saatgut für das kommende Jahr wurde zurückgelegt. Für die Ernährung blieben danach nur etwa 60% der Ernte übrig.

Der Wert der Ernte, die den Holzhäusern verblieb, lag bei etwa 985 Thalern. Das war für das ganze Dorf ein Jahr Feldarbeit.

Zur Abgabeordnung gehörte auch, die uns heute lächerlich erscheinende Vorschrift, daß zu Fastnacht von jedem Haus aus dem Rauch kam, ein „Rauchhuhn“ abgeliefert werden mußte. Aus Holzhausen waren es 1665 genau 84 Rauchhühner.

Es gab also 84 bewohnte Häuser in diesem Jahr. Als Einwohner wurden nur die Hausbesitzer gezählt. Frauen wurden nur erwähnt, wenn es um die Mitgift ging, die damals Brautschatz genannt wurde, und wenn die Frau als Witwe Hausbesitzer war.

Dann allerdings wurde sie als „Relicta“ bezeichnet.

Noch heute verstehen wir unter einem Relikt, einen Rest, ein Überbleibsel.



Neben der Arbeit auf dem Feld und im Garten gab es auch noch Tiere. Federvieh gehörte praktisch zu jedem Haus. Für die Schweine gab es einen Hirten, der den Titel Schweinemeister trug. Ihm zur Seite stand der Schweineknecht. Im Herbst gings mit der Schweineherde in die Wälder zur Eichelmast.

Für die Schafe mußte das Driftgeld entrichtet werden, wenn sie auf der Gemeindeweide ihr Futter suchten. Für jede Kuh mußte ein Weidegeld von 2 Thalern entrichtet werden. Für das Jahr 1665 wurde dieser Betrag von 32 Besitzern für 49 Tiere entrichtet.

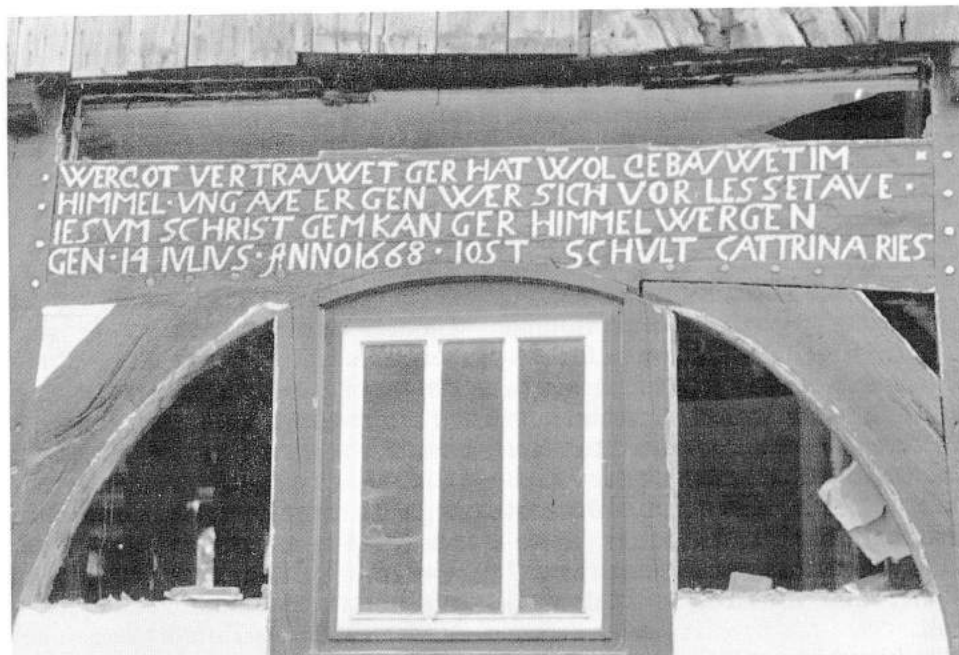
Wahrscheinlich wurden diese Tiere auch zur Feldarbeit benötigt, denn es gab nur wenig Pferde. Die Anzahl der Pferde kann nur geschätzt werden.

Die Haferernte in Holzhausen, von der sicher auch das Federvieh einen Teil abbekam, betrug nur 7128 kg. Das reichte also nur für sechs oder sieben Pferde.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Viehwirtschaft nur ein bescheidenes Ausmaß hatte.

Zu jedem Haus gehörte Acker und Vieh.

Die großen Vollmeier des Dorfs hatten 60 bis 80 Morgen Land. Bei dem kleinen Kleinkötner war es nur ein größerer Garten. Für alle bildete das Vieh, der Garten – gewöhnlich mit Obstbäumen – und der Acker die Grundlage des Lebens, die Arbeit um das tägliche Brot.



So wie die Vollmeier mehr ernteten als sie selbst verbrauchten, ernteten andere weniger als sie zum Leben benötigten. Also wurde verkauft und gekauft und dazu gab es Geld.

Geld verdienten zum Beispiel die Handwerker. Auch die gab es damals in Holzhausen. So war Jörgen Ullen ein Zimmermeister, der auch von den Beamten des Grafen Aufträge erhielt. Seine Zimmerknechte waren Johann Sudhaus und Hans Hermann Meyer. Die Bohlen und Bretter wurden von dem Sägeschneider Hermann Vietmeyer geschnitten. Bernd Brethorst war Schmiedemeister und Heinrich Schaper Müller in der Bruchmühle. Als Maurer arbeitete Bastian Schloßmüller. Der Jude Simon verdiente sein Geld als Krämer, Sander Möller, Hermann Steinmeyer und Johan Severin hatten Bierauschank. Leutnant Abel war beim Militär und Georg Ullen war Förster (wie Hermann Steinmeyer).

Vor Christian Sommer's Haus stand zu dieser Zeit die Dorflinde.

So gingen von den Holzhäusern viele einem Handwerk nach oder verdienten auf andere Art zu ihrem Acker und Gartenenertrag hinzu.

Viele mußten sich auch als Tagelöhner verdingen.

Durch Arbeit ließen sich – ähnlich wie heute – jedoch keine Reichtümer anhäufen.

So erhielt Bastian Schloßmüller für neuneinhalb Tage Mauerarbeit einen Thaler und 30 Groschen.

Für das Brennen von 400 Ziegeln gab es 2 Thaler und 9 Groschen.

Ein Pfund Öl aus Rübesamen kostete aber schon 4 Groschen und Öl brauchte man zur Beleuchtung.

Arbeitete man als Lohndrescher, so gab es als Bezahlung kein Geld, sondern einen kleinen Anteil der ausgedroschenen Kornmenge.

Für eine Tag Handdienst gab es eine Anrechnung von 2 Groschen.

Mit diesem Dienst hatte es seine besondere Bewandnis. Alle Untertanen des Grafen waren zu Hand- und Spanndienst verpflichtet, d.h., sie mußten für den gnädigen Herrn jede Woche einen Tag frei arbeiten.

Da der Hochwohlgeborene aber nicht immer in der Grafschaft Pyrmont weilte, war dieser Dienst in eine Geldabgabe umgewandelt worden. So hatte ein jeder Dienstgeld zu zahlen. Die Vollmeier 10 Thaler jährlich, die Halbmeier 5 Thaler, die Großkötner 2 Thaler und 18 Groschen und die Kleinkötner 1 Thaler und 18 Groschen.

Von allen Hand- und Spanndienstpflichtigen aus Holzhausen zusammengerechnet ergab sich ein Dienstgeld für 1665 von 202 Thaler und 30 Groschen. Erinnern wir uns noch einmal, die Getreideernte 1664 hatte einen Wert von rund 985 Thalern.

Vierundzwanzig Einwohner zogen es trotz der bescheidenen Tagessätze von 2 Groschen vor zu arbeiten, statt das Dienstgeld bezahlen zu müssen.

Es läßt wohl darauf schließen, daß Geld sehr knapp war.

Das Jahreseinkommen einiger Menschen damals ist bekannt und dient vielleicht zum Verständnis der Größenordnungen und Zusammenhänge.

Der Konstapel Hans Meyer bekam 10 Thaler in Geld und 17,5 in Korn ausgezahlt.

Der Amtsschreiber Bernhard Judenherzog bekam 40 bare Thaler.

Der oberste Beamte der ganzen Grafschaft war in diesem Jahr Heinrich Orthgieß, der Amtmann. Ohne das Korndeputat betrug sein Jahreseinkommen 60 Thaler.

Der Ösdorfer Pfarrer Anton Böhme bekam 25 Thaler für den Gottesdienst, den er im Schloß zu verrichten hatte. Davon aber nur 8 Thaler in Geld, das andere in Naturalien. Der Schulmeister Georgius Kolmeyer bekam 4 Thaler bar und 10 als Deputat in Korn.

Der Förster Johann Ullen erhielt 7 Thaler und 21 Groschen Jahresgehalt.

Die hier aufgezählten Einkommen und die vorher beschriebenen Einkünfte aus der Landwirtschaft lassen den Schluß zu, daß es zu einem üppigen Leben sicher nicht reichte. Wenn man arbeiten konnte und keine Mißernte war, bekam der Holzhäuser die Seinen satt und die Sorgen blieben überschaubar.

Sehr hoch war zu jener Zeit die Kinder- und Säuglingssterblichkeit. Auch manche Wöchnerin starb im Wochenbett.

Die Kranken und die kinderlosen Alten hatten ein schweres Los.

Wenn wir uns bis hierher mit den wirtschaftlichen und finanziellen Lebensbedingungen der Menschen im Jahr 1665 im Dorf Holzhausen beschäftigten, so bekommen diese alten Zeiten erst etwas Farbe, wenn wir die menschlichen, allzumenschlichen Seiten der alten Holzhäuser etwas ansehen.

Hermann Steinmeier war es, der den Schweinehirten übel zurichtete und am Oberschenkel verletzte. Es muß eine derbe Prügelei gewesen sein. Der Schweinehirt war aber auch kein Engel, denn er hatte mit seinem Gerede den Steinmeier erst provoziert.

Etwa zur gleichen Zeit, im Herbst 1664, hatte Hermann Pothast dem Kraft Söliken die Zufahrt zu seinem Land versperrt. Die wahre Nachbarschaft war das nicht.

Und Friedrich Viermann ließ einfach sein gutes Land unbestellt.

Heinrich Schaper, der Bruchmüller, bezichtigte Tönis Fresen des Diebstahls. Dieser, nicht dumm, ging zum Gericht und da der Bruchmüller seine Beschuldigung nicht beweisen konnte, gab's 8 Thaler Strafe. Von der ganz feinen Art war Engel Mengelwein nicht gerade. Sie konnte recht ordentlich fluchen.

Kurz vor Weihnachten lieferten sich Hans Schaper aus Ösdorf und Christof Schaper aus Holzhausen ebenfalls eine Schlägerei. Für den Ösdorfer war das nicht die einzige.

Thomas Kuckuck war gerade kein Tierfreund. Bei seiner Pflege verwendeten einige Schweine.

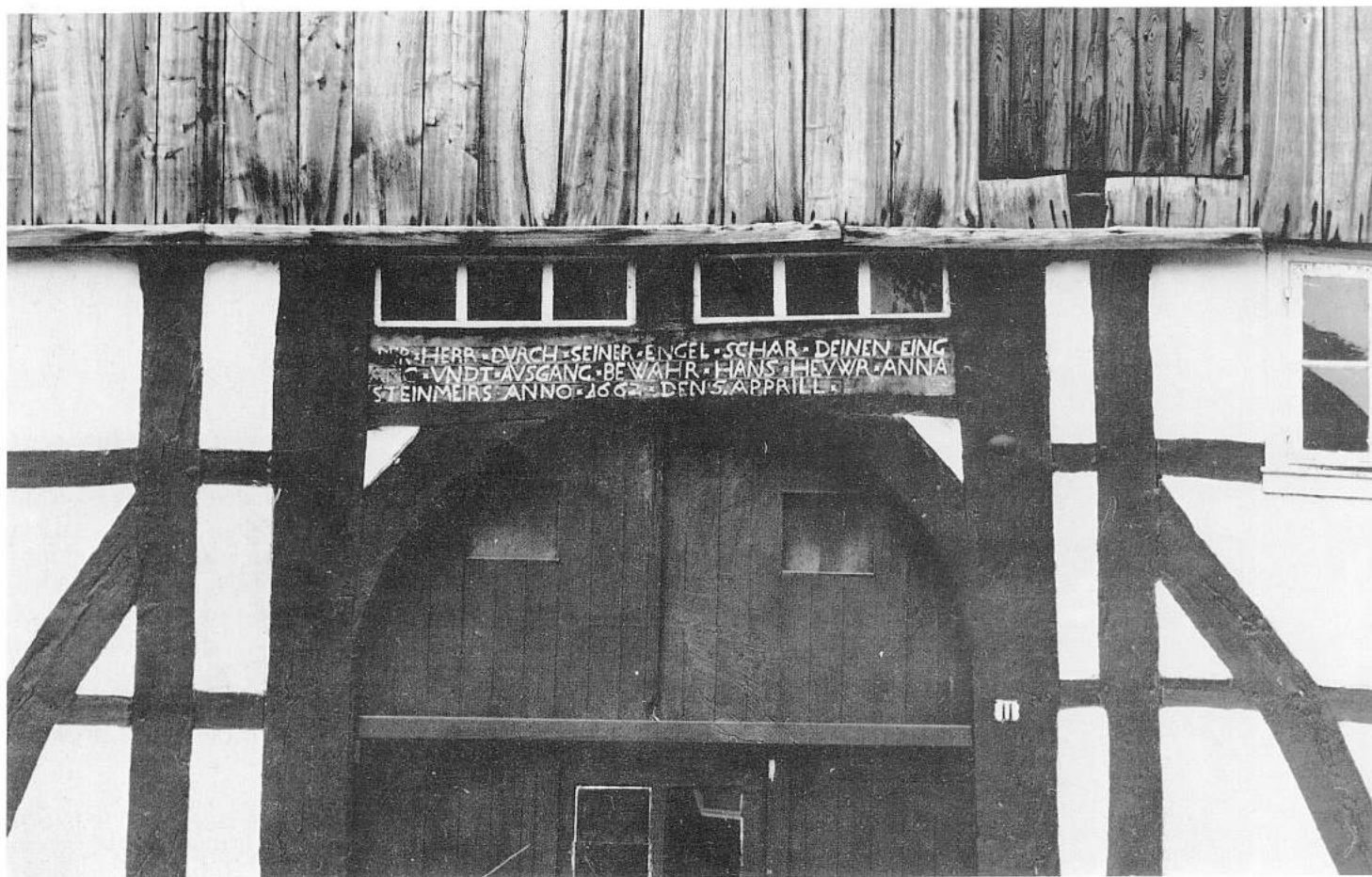
Die Tochter von Phillip von Mühlhausen war einfach von ihrer Arbeit wegelaufen und Hans Hermann Meyer hatte Anfang 1665 Holz geklaut.

Dafür behauptete Johann Ullen, daß der Heinrich Joachim alles aus dem Dorf beim Amt anbringe.

Diese kleine Aufzählung, die sich noch weiterführen ließe, zeigt schon, daß es sich damals um ganz normale Menschen gehandelt haben muß – wie du und ich –.

Quellen:

Amtsrechnungen und Kornrechnungen der Grafschaft Pyrmont von Michaelis 1664 bis Michaelis 1665



Zwei Männer, die sich um Holzhausen verdient gemacht haben:



Karl Hilker

Bürgermeister in Holzhausen von 1898 bis 1918 und von 1922 bis 1928. In seine Amtszeit fiel das Ende der Kaiserzeit, der 1. Weltkrieg und die Inflation.



Ludwig Nolte

Bürgermeister in Holzhausen von 1928 bis 1938. Bis zuletzt widersetzte er sich der Eingemeindung.

Familiennachrichten 1855

Im Jahr 1854 erblickten in Holzhausen fünfundvierzig kleine Erdenbürger das Licht der Welt. Es waren 22 Jungen und 23 Mädchen. Vier von ihnen waren unehelich, was damals als schlimme Schande galt. Unter den siebenundzwanzig Toten des Jahres waren sieben Kinder. In dieser Zeit, vor etwa einhundert-dreißig Jahren, existierten noch keine Standesämter. Geburt, Hochzeit und Tod wurden dem zuständigen Pfarrer angezeigt und der schrieb alles in sein Kirchenbuch.

Außer einer kleinen jüdischen Gemeinde und den Quäkern, die es in Pymont gab, gehörten die Bergdörfer zum Kirchsprengel Neersen. Das untere Fürstentum mit dem Dorf Hagen war der Kirche in Oesdorf zugeeilt. (Die Stadtkirche in Pymont gab es noch nicht)

Nach dem Neujahrsfest 1855 hatten die Holzhäuser Freud und Leid, wie in jedem Jahr. Nachfolgend sind die Ereignisse des Jahres 1855 aufgeführt.

Geburten:

Januar: Dem Schuhmacher und Kleinkötner L. Binder ein Sohn. Dem Beiwohner Fr. Siever, ein Sohn. Dem Maurer A. Scheller, eine Tochter. Dem Fr. Hennefründ ein totgeborenes Kind.

Februar: Keine Geburten.

März: Dem Neubauer A. Möhring, eine Tochter. Dem Schutzmann H. v. d. Heyde, ein Sohn. Dem Zimmermann und Neubauer H. Ringe, ein Sohn. Dem Vollmeier H. Steinmeyer, eine Tochter.

Heiraten:

Januar: Großkötner Georg Hilker und Witwe Wilhelmine Becker. Heinrich Wittel und Wilhelmine Kix aus Reher.

Februar: August Möhring aus Baarsen und Friederike Zurmühlen aus Holzhausen.

März: Keine Heirat.

Todesfälle: 1855

Januar: Friedrich Frede, er war in Großenberg geboren. Heinrich Corbach, er war der Stiefsohn des Schumachers Frese. Witwe Wilhelmine Brant. Kleinkötner Hermann Ohm.

Februar: Schumachermeister Heinrich Meyer. Henriette Schmidt. Christine Schultz, Tochter des Maurers Schultz. Johanne Sievers, Töchterchen des Bäckermeisters August Sievers.

März: Witwe Wilhelmine Frede. Die Tochter der Witwe Caroline Intorf.

April:	Dem Chausseeaufseher L. Steinhage, eine Tochter. Dem Kleinkötner und Schuhmacher Heinrich Schulze, eine Tochter	April:	Mittelkötner Witwer E. Schulze und Caroline Gehle.	April:	Ein Sohn des Kleinkötners H. Schultze. Ein Sohn des Kleinkötners D. Beyer. Eine Tochter des Großkötners H. Heuer. Ein Sohn des Gerichtsvollziehers Christian Drebes.
Mai:	Dem Kleinkötner Heinrich Hilker, eine Tochter. Dem Tischlermeister A. Schulze, eine Tochter.	Mai:	Wilhelm Borchart aus Oesdorf und Louise Harjes aus Holzhausen.	Mai:	Mittelkötner Friedrich Maihost. Henriette Schäfer Witwe Loise Schulze. Großkötner Heinrich Schelp.
Juni:	Dem Schafmeister Fr. Jakob, eine Tochter. Dem Zigarrenfabrikant Drawe, eine Tochter.	Juni:	Keine Heirat.	Juni:	Rosine Gehle, Ehefrau des Mittelkötners Conrad Gehle. Georg Hilker. Witwe Loise Strüwer.
Juli:	Dem Bäcker L. Steinmeyer, ein Sohn. Dem Mittelkötner Fr. Hoppe, ein Sohn. In Holzhausen der Friederike Engelbrecht aus Einbeck, ein unehelicher Sohn. Der Johanne Kinkelday, ein unehelicher Sohn.	Juli:	August Beermann von Reher und Caroline Stuckenbrock aus Holzhausen.	Juli:	Johanne Kinkeldey.
August:	Dem Maurer Ludwig Reinecke, eine Tochter.	August:	Keine Heirat.	August:	Witwe Engel. Gandarm v.d. Heyde. Leineweber Hölscher (er ertränkte sich in der Emmer).

In der Schillerstraße



September: Dem Tagelöhner Ludwig
Hannibal, ein Sohn.

September: Keine Heirat.

September: Christine Vietmeyer,
Witwe des Bernhard
Vietmeyer.

Oktober: Keine Geburten.

Oktober: Keine Heirat.

Oktober: Wilhelmine Hundert-
mark, Ehefrau des
Vollmeiers Heinrich
Hundertmark.

November: Dem Maurer und
Kleinkötner Karl
Kinkelday, eine Tochter.
Dem Gastwirt Friedr.
Lange, ein Sohn.
Dem Leineweber Wilh.
Wittel, eine Tochter.
Dem Tischlermeister
Carl Schulze, ein Sohn.
Dem Großkötner
Christian Grawe,
eine Tochter.
Dem Vollmeier Georg
Steinmeier, ein
totgeborenes Kind.
Dem Vollmeier Heinrich
Tegtmeier, ein
totgeborenes Kind.

November: Keine Heirat.

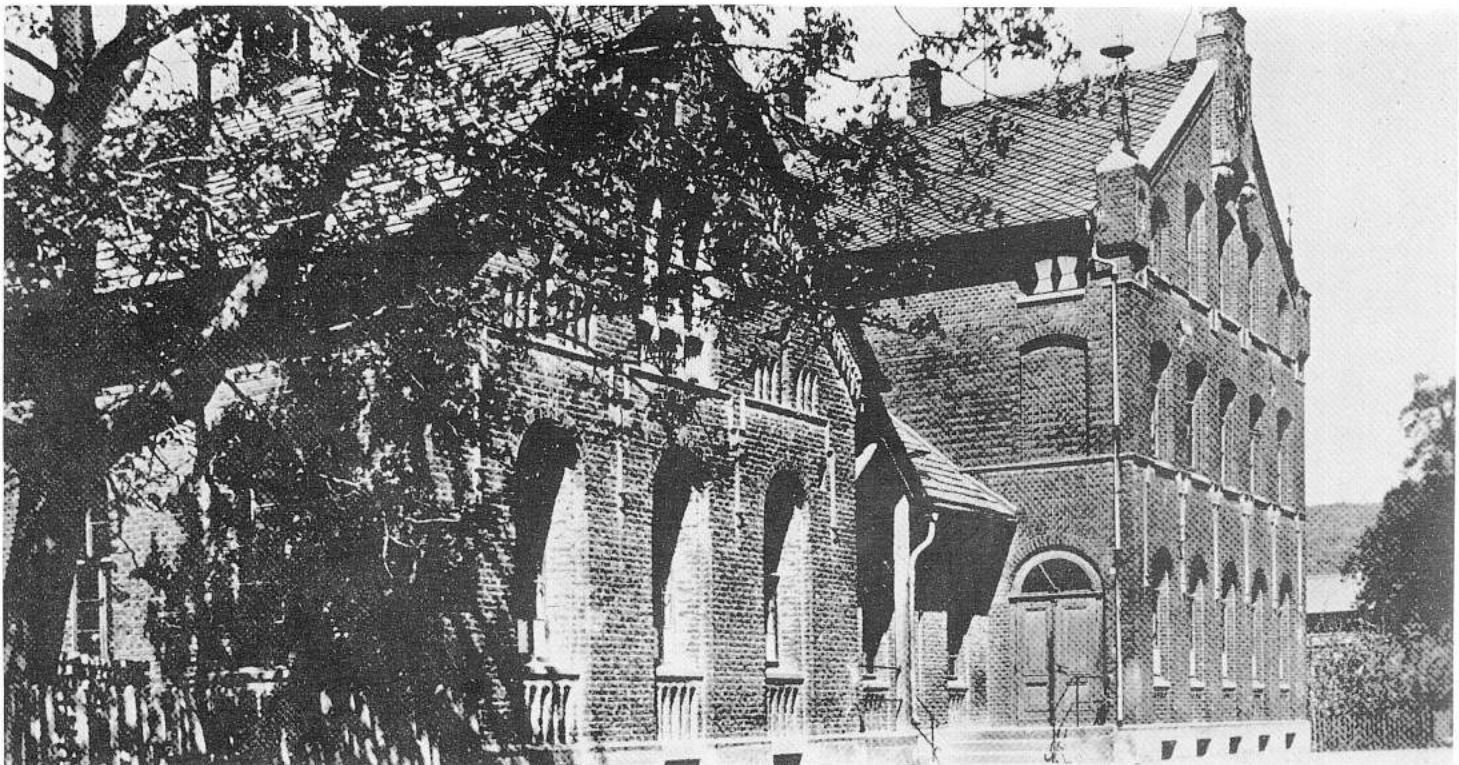
November: Caroline Lüdeking,
Tochter der Witwe des
Kleinkötners Friedrich
Lüdeking.

Dezember: Keine Angaben

Dezember: Keine Angaben.

Dezember: Keine Angaben.

Die alte Volksschule



Neues aus Alt-Holzhausen

Der Dreißigjährige Krieg war seit zwanzig Jahren vorbei. Gerade war Lügde von der Grafschaft Pyrmont abgetrennt, da begann der Amtsschreiber Judenherzog alles aufzuschreiben, was in der Grafschaft an Haus- und Grundbesitz vorhanden war.

Diese katasterähnlichen Aufzeichnungen aus den Jahren 1669 bis 1686 füllen vier große Bücher in einer für viele unleserlichen Handschrift.

Eines dieser Bücher beschreibt das Dorf Holzhausen.

Heute gehören diese vier Saalbücher zu den wertvollsten Büchern im Pyrmontener Stadtarchiv. Als Informationsquelle über die Vergangenheit sind die Saalbücher bis heute nicht ausgeschöpft.

Dafür ein kleines Beispiel.

Wo heute in Holzhausen die Zweigstelle der Pyrmontener Stadtparkasse steht, war früher der Konsum. Das alte Haus wurde vor Jahren abgerissen. Es mußte dem Neubau weichen. Lange vor der Zeit als Konsum und Fliesengeschäft, war der alte Fachwerkbau als Cafe Sorgenfrei eine Art Ortsmittelpunkt. Auch für viele Pyrmontener Kurgäste war Cafe Sorgenfrei ein beliebtes Ausflugsziel. Wer von den Berühmtheiten unter den Badegästen Holzhausen besuchte, ist bis heute nicht erforscht und auch unwichtig.

Der Gelehrte Hermann Hudäus, ein Lehrer Phillip Melanchtons, war im 16. Jahrhundert Gast in Holzhausen. Das war zu einer Zeit, als der Ort Pyrmont noch gar nicht existierte.

Um 1840 wird als Besitzer des Cafes Sorgenfrei der Gastwirt Fischer genannt. Dieser heute vergessene Heinrich Fischer kam einige Jahre später durch die Entwicklung in der großen Politik in ein ungewohntes Amt.

Zur Erläuterung muß ich etwas ausholen.

Im Jahr 1848 brach die Revolution aus. Nicht nur in Berlin wurden die Untertanen gegen die Regierung und ihre erbliche Macht aufmüpfig. Progressive Veränderer kämpften gegen konservative Machthaber.

In Berlin griff, wenn auch widerwillig, ein geborener Pyrmontener zum Gewehr, um das Berliner Schloß und den Preußischen König zu verteidigen.

Es war der Bildhauer Fritz Drake, der, damals dreiundvierzig Jahre alt, in der Gunst des Königs stand.

Auch in anderen deutschen Ländern und Ländchen wurde Revolution gemacht.

In dem winzigkleinen Ländchen Pyrmont war die Revolution so klein, daß sie gar nicht stattfand. Im Waldeckschen wurden einige unliebsame fürstliche Beamte verprügelt, aber sonst geschah nicht viel.

Zu dieser Zeit regierte hier die Fürstin Emma. Nach dem Tode ihres Mannes war sie bis zur Volljährigkeit ihres Sohnes Georg Victor dessen Vormund und regierende Fürstin. Sie leitete unter dem Eindruck der Revolution neue Gesetze ein, und dadurch kamen die Anfänge der kommunalen Selbstverwaltung auch nach Holzhausen.

Der erste, 1850 gewählte Bürgermeister von Holzhausen war der Gastwirt Heinrich Fischer.

Wurden gewöhnlich die Gemeinderatssitzungen in der Schule durchgeführt, so war das Amtszimmer des Bürgermeisters in seinem Wohnhaus. Womit wir wieder im Cafe Sorgenfrei sind.

Etwas überspitzt kann man sagen: Im alten Konsum war das erste Holzhäuser Rathaus.

Für die Nutzung als Gastwirtschaft war das alte Haus umgebaut.

Fachleute, die den alten Bau untersuchten, datierten die Errichtung des Vierständer Dielendurchgangshauses in die Mitte des 17. Jahrhunderts, also kurz nach Ende des Dreißigjährigen Krieges. Damit sind wir wieder in der Zeit, in der der Judenherzog das Saalbuch anfertigte.

Als mir diese Zusammenhänge klar geworden waren, interessierte es mich, was denn vor Konsum und Bürgermeisteramt an der Stelle war, wo jetzt die Stadtparkasse steht?

Um es vorweg zu sagen, am Ende meiner Nachforschungen fand ich eine Überraschung.

Die Unterlagen und Archivalien geben für dieses Haus im Jahr 1840 den Besitzer Heinrich Fischer an. Im Jahr 1740 hieß der Besitzer Moritz Stuckenbrock. Um – 1670 – wird als Eigentümer der Luitenant Christian Sommer genannt, der wahrscheinlich auch der Erbauer war.

Alter Dielenbalken in der Ortsstraße



Luit. Sommer, der vor über dreihundert Jahren als Kleinkötner hier im Ortsmittelpunkt wohnte, besaß ein Morgen Land in den Schleen, dreieinhalb Morgen auf der Hackelt, eineinhalb Morgen beim Schlinge und ebensoviel am Nagelbrink. Hinter seinem Haus war ein Baum- und Grashof, dessen westliche Grenze, der Dorfbach, die heutige Bache bildete.

Vor dreihundert Jahren wurde sie noch nicht durch Rohre geleitet und hatte teilweise einen anderen Verlauf als heute. Südlich – der Nachbar zur linken Seite – wohnte Berend Papen und rechts Heinrich Wineken. An der östlichen Seite ging die Straße vorbei. Doch hier, zwischen Haus und Straße, dort, wo heute der Springbrunnen vor der Stadtparkasse steht, genau kann man es nicht mehr feststellen, dort stand sie, die Linde, die alte Holzhäuser Dorflinde.

Vielleicht erfahren wir noch, wie lange sie stand, wie alt sie war und mehr. Bis jetzt wissen wir nur, daß Holzhausen vor dreihundert Jahren eine Dorflinde hatte.

Die älteste Holzhäuser Flurkarte wurde 1695 von Rudolfi angefertigt. Sie liegt im Staatsarchiv in Marburg und ist in Pymont noch weitgehend unbekannt. Heute haben wir ein Foto davon vorliegen. So interessant die vier Teilkarten sind (und noch auf eine Auswertung warten), so war es auf den ersten Blick für mich auch eine Enttäuschung.

Die Stelle, wo die Dorflinde stand, ist auf der Karte durch eine Beschädigung, ein Loch, nicht erkennbar.

So wissen wir bis heute nicht viel über die Holzhäuser Dorflinde. Wir wissen aber, daß es eine Linde gab und kennen, wenn auch nicht genau, ihren Standort.

Vielleicht wird dort, vor der Sparkasse, einmal eine zweite Holzhäuser Dorflinde angepflanzt.

Holzhausen Flurkarte um 1695 von Rudolfi
(Ausschnitt)



Ein Trauriges Kapitel

Heute, am 16.11.1986 ist Volkstrauertag. Um 11.30 Uhr war am Ehrenmal vor dem Pyrmonter Schloß eine Gedenkstunde für die Opfer der Weltkriege. Von der Mahnung der Toten, der Vergangenheit, für den Frieden, der Zukunft war die Rede und es wurden Kränze niedergelegt. Unter den ca. 200 Anwesenden, viele in Feuerwehr- oder Schützenuniform, auffallend wenig junge Menschen. Es scheint, als interessiere sich die Jugend nicht für einen Tag, der früher Heldengedenktag hieß, heute Volkstrauertag genannt wird und morgen vielleicht Friedenstag heißen soll.

Diese Eindrücke gehen mir jetzt, wo ich mich einem weiteren Kapitel der Holzhäuser Geschichte zuwende, noch durch den Kopf.

Vor mir liegt ein weißer Bogen Papier, neben mir die gesammelten Unterlagen zum neuen Thema. Und so beginne ich mit der Überschrift

Der Kriegerverein und das Ehrenmal auf dem Friedhof

Vor hundert Jahren gab es allerorts ein reges Militärvereinswesen.

In Holzhausen mag es nach dem Krieg 1870/71 auch derartige Bestrebungen gegeben haben.

Konkret wurde es am 21. September 1890 in der Gaststube der Wirtschaft Hundertmark. Auf Einladung der Kriegsveteranen Lepkes, Ostwald und Bollmann versammelten sich ca. 50 Männer. Heinrich Ostwald richtete an die Anwesenden die Frage, ob sie gewillt seien, hier einen Kriegerverein zu gründen. Viel Beifall und einundvierzig Anmeldungen waren die Antwort.



August Lepkes



Hier fand die Gründungsversammlung am 21.9.1890 statt.
Schankwirtschaft Hundertmark



Heinrich Ostwald

Damit war der Holzhäuser Kriegerverein gegründet. In den folgenden Jahren wuchs die Zahl der Mitglieder.

Man feierte Kaisers Geburtstag und bald gab es Vereinsabzeichen.

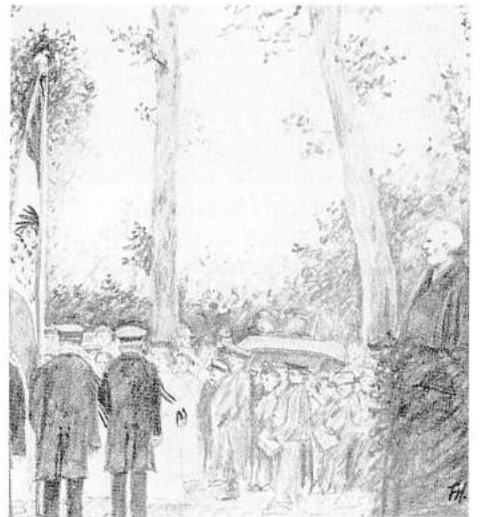
Kartoffelbratfeste, Weihnachtsfeiern und Sedantage gehörten zu den Aktivitäten der ersten Zeit. Im Jahr 1892 wurden die Versammlungen und Vereinsfeiern vom Lokal Hundertmark, zum Wirt Freese ins Gasthaus Sorgenfrei verlegt und dort wird die Anschaffung einer Vereinsfahne ange-regt.

Ein öffentlicher Umzug zur Feier des Sedantages in diesem Jahr wird polizeilich verboten.

Begründung des Verbotes: Cholera-gefahr!

Am 2. Januar 1893 wird beschlossen, bei der Fahnenfabrik Dreyer in Hildesheim, eine Vereinsfahne in Auftrag zu geben. Preis 370,- Mark.

Die bisher durchgeführten Sammlungen für die Anschaffung haben aber erst den Betrag von 272,05 Mark erbracht. Drei Monate später wird die Fahne von Frau Dreyer - Hildesheim, dem Verein übergeben und es beginnen die Vorbereitungen zur Fahnenweihe.



Pastor Wulf bei der Rede zur Fahnenweihe am 18.5.1893

Zu Pfingsten soll auf Coupeès Kamp in vier Zelten mit guter Beleuchtung (22 Petroleumlampen) und vielen eingeladenen Nachbarvereinen die Fahnenweihe stattfinden.

Fieberhafte Aktivitäten setzen ein, Musik wird bestellt, Girlanden gebunden und dann kommt plötzlich die Nachricht, daß seine Durchlaucht Georg Viktor von Waldeck und Pyrmont, der regierende Fürst, ernstlich erkrankt ist. Er stirbt am 13. Mai 1893.

Die Trauer ist groß und in Holzhausen muß die Feier der Fahnenweihe auf den 28. Mai, fünf Tage nach der Beisetzung, verschoben werden.

Zur Dekoration werden sieben Fuder Birkengrün geholt. Zwei Tage feiert Holzhausen. Pastor Wulf hält die Weiherede, und zur Musik der acht Mann starken Kapelle aus Minden wird kräftig getanzt. Wieviel Fuder Bier vertrunken wurden, darüber gibt es keine Angaben.

(Die damals geweihte Fahne ist heute im Besitz des Pyrmonter Museums).



Lehrer Heinrich Thermann

In den darauffolgenden Jahren ist der Kriegerverein mit seinen Aktivitäten, ein fester Bestandteil im dörflichen Leben. Mit dem Gesangverein Liedertafel, dem Turnverein, dem Zitherklub Fidelio, dem Gemeinderat und der Lehrerschaft gibt es gute Verbindungen.

Nach der Jahrhundertwende ist auch der Gesangverein Harmonie und der Zieglerverein dabei. Alljährlich übernimmt der Holzhäuser Theaterverein „Deutsche Bühne“ Aufführungen, wenn im Januar des Kaisers und des neuen Landesfürsten Geburtstag festlich begangen wird.

Am 1. März 1914 beschließen die Mitglieder des Kriegervereins, das 25-jährige Vereinsbestehen festlich zu begehen.

Aber dazu kommt es nicht.

Am Spätnachmittag des 31. Juli 1914 verbreitet sich wie ein Lauffeuer die Nachricht von der Mobilmachung.

Der eifrige Vereinsvorstand ruft für den 2. August eine Versammlung ein, um von den ins Feld ziehenden Kameraden Abschied zu nehmen. Jubel, Begeisterung, eine zu Herzen gehende Rede, ein lautes Hurra und kameradschaftliche Zusammengehörigkeit sind der Inhalt dieses Abends, der mit Vaterlands- und Soldatenliedern beschlossen wird. Die zur Front Einberufenen erhalten an diesem Abend Freibier.

Vier Jahre danach sind aus Holzhausen 114 Gefallene zu beklagen, vier gelten als vermißt und kehren nie zurück, und in den folgenden Jahren sterben noch zehn Männer an den Kriegsfolgen.

Die unsichtbaren Wunden, die der erste Weltkrieg in Holzhausen, wie überall in Deutschland schlug, sind nie aufgeschrieben und können nie gezählt werden.

Wieviele Eltern um ihre verlorenen Söhne weinten, wieviele Kinder ohne Vater aufwachsen mußten, wieviele Frauen um ihr Leben betrogen waren.

Dem Kriegsende folgen schwere Jahre mit Not und Entbehrung, politischer Umwälzung und Inflation.

Am 21. März 1921 versammeln sich die Mitglieder des Kriegervereins. In dieser Versammlung wird zum ersten Mal der Vorschlag gemacht, den gefallenen Kameraden der Gemeinde Holzhausen einen Gedenkstein zu errichten. Den Vorschlag macht der Vereinkamerad Laun.

Am 2. Oktober desselben Jahres wird vom Kameraden André eine Gedenksteinsammlung angeregt und angenommen.

Durch die Inflation verliert auch der Kriegerverein seinen kleinen Kassenbestand.

Eine unbedeutende Nebensächlichkeit aus dieser Zeit verdeutlicht uns die zerrütteten Finanzen. Im Jahr 1923 kostet eine einfache Briefmarke achthunderttausend Mark.



Stumme Zeugen aus der Inflationszeit 1919-1923

Gegen alle Schwierigkeiten bleibt der Verein bei seinem Ziel.

In der Versammlung am 30. März 1924 wird die Frage diskutiert, ob die Errichtung des geplanten Gefallenen-Gedenksteins vor dem Vereinslokal Sorgenfrei (Sorgenfrei befand sich an der Stelle, wo heute die Stadtsparkasse steht) möglich ist. Im Jahr darauf wird die Gaststätte Karl Otte (Gaststätte Otte war dort, wo heute Penny ist) zum neuen Vereinslokal gewählt. Auch weiterhin wird für ein Ehrenmal gesammelt.

Ein Jahr später ist es geschafft. Ab 17. Mai laufen die Vorbereitungen zur Einweihungsfeier.

Der Vereinskamerad August Meihost senior hat den schlichten Gedenkstein geschaffen, der die Namen der Toten des 1. Weltkrieges aus Holzhausen trägt.

Am 31. Mai 1925, es ist der Pfingstsonntag, versammeln sich die Gemeindeangehörigen gegen 15.00 Uhr bei der Schule in der Gießemer Straße. Im gemeinsamen Zug marschiert man zum Friedhof. Dort angekommen, hält Fritz Hundertmark, der Vorsitzende vom Denkmalausschuß des Kriegervereins, eine kurze Ansprache und darauf spielt der Musikzug den Choral: „Jesus meine Zuversicht“. Die Natur strahlt in frischem Maigrün an diesem sonnigen Pfingstnachmittag.

Die vereinigten Holzhäuser Männervereine singen das den Toten gewidmete Lied: „Oh laß' sie ruhen“. Dann ergreift Pastor Dürrfeld das Wort zur Weiherede und zur Enthüllung des Denkmals.

Schweigend werden Kränze niedergelegt und dann richtet Landrat Dr. Loeb einige herzliche Worte an die Anwesenden und vor allem an die Hinterbliebenen und Angehörigen der Toten.

Aus zweihundert Männerkehlen schallt das Lied: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“.

Die Feier endet mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“.



Ehrenmal

Das Ehrenmal trägt die Namen der Toten aus Holzhausen.

Wilhelm Ahrens	26.01.22*
Fritz Albracht	19.08.14
Ferdinand Anders	27.04.15
Karl Baumeister	04.10.17
Karl Begemann	02.03.19*
Karl Beye	01.10.18
Adolf Binder	19.06.18
Fritz Binder	11.04.16
Richard Bollmann	18.10.18
Fritz Bormann	05.05.24*
Heinrich Brinkmann	29.04.19*
Wilhelm Bröker	31.07.15
Fritz Büsener	20.07.16
Peter Eiermann	22.09.16
Heinrich Emme	14.07.18
Albert Feldmann	17.11.14
Wilhelm Feldmann	22.10.16
Heinrich Feldmann	05.10.18
August Frede	12.07.17
Albert Frese	01.01.15
Friedrich Friedrichs	20.09.18
Heinrich Gaing	31.10.18
Louis Gehle	21.07.15
Wilhelm Gehle	06.01.19*
Wilhelm Graf	01.05.17
Hermann Grawe	08.05.22*
Ernst Greinert	08.03.21*

Wilhelm Griesse	28.10.14
Fritz Griesse	10.03.17
Georg Großmann	12.10.18
Karl Hannibal	15.01.15
Louis Hannibal	27.01.15
August Hennefründ	14.10.18
Carl Held	01.10.15
August Heetel	25.04.18
Georg v.d. Heyde	04.10.15
Ferdinand Heitkamp	14.11.14
Karl Henze	28.10.14
Heinrich Hilker	09.09.17
Karl Hilker	12.08.16
Karl Hohmeister	18.07.15
Heinrich Höltje	verm.
Hermann Hörling	05.07.16
August Hundertmark	verm.
Engelhard Hundertmark	verm.
Friedrich Hundertmark	11.09.14
Karl Hundertmark	18.09.14
Karl Hundertmark	10.04.15
Karl Hundertmark	11.07.16
Fritz Jakob	27.03.18
Fritz Kleinsorge	21.08.17
Ludwig Kleinsorge	21.10.18
Karl Klenke	02.09.14
Karl Kleve	14.02.15
Albert Kleve	17.03.15
Otto Kleve	31.08.18

Heinrich Köhne	02.10.15
Gottlob Kummer	23.10.18
Friedrich Koop	01.07.17
Friedrich Lefmann	12.08.17
Eduard Leistner	04.11.16
Heinrich Lepkes	20.03.15
Wilhelm Lönnecker	24.04.15
Heinrich Luttmann	29.09.18
August Lüdeking	16.06.18
Friedrich Meihost	14.11.14
Theodor Meihost	18.07.15
Heinrich Meihost	13.02.16
Albert Meinberg	03.09.18
Max Metz	30.07.16
G. Moork	06.11.18
Hermann Mühlenbein	13.04.18
August Mundhenk	05.11.15
Karl Mundhenk	16.03.16
Fritz Mundhenk	12.10.18
Albert Nolte	18.06.15
Fritz Nolte	13.08.15
Heinrich Nolte	26.05.19*
Friedrich Otte	18.12.14
Karl Otte	06.05.15
August Pieper	15.06.17
Alwin Pohl	23.08.14
Emil Pohl	16.05.17
August Polte	20.07.17
Karl Reese	15.01.15
Heinrich Reese	26.04.18
August Reese	26.04.18*
Heinrich Reinecke	23.02.17
Wolrad Scheller	22.04.15
Hermann Scheller	01.08.17
Karl Scheller	17.10.18
Heinrich Schelp	07.08.17
Karl Schmidt	26.10.18
Martin Schmidt	02.12.18*
Heinrich Schöndorf	31.05.15
Louis Schröder	23.08.18
Wilhelm Schulze	31.11.17
Louis Schwenke	21.03.18
Friedrich Sievers	24.04.15
Heinrich Spohr	20.05.18
Karl Steinhage	12.06.18
Heinrich Stuckenbrock	05.03.15
August Stuckenbrock	19.09.16
Hermann Stuckenbrock	04.04.17
Albert Stuckenbrock	01.04.18
Heinrich Stumpe	17.06.17
Richard Teckenbrock	18.07.15
Ernst Teckenbrock	26.10.15
Heinrich Tegtmeier	18.07.15
August Thiele	verm.
Hermann Thiele	19.04.17
Friedrich Timmermann	09.11.14
Georg Vietmeyer	22.05.16
Wilhelm Wagner	27.03.17
Fritz Weber	19.11.18
Wilhelm Wesemann	17.07.15
Hermann Wortmann	09.07.15
Karl Zöllner	09.10.17

(Die mit einem * Bezeichneten sind an den Kriegsfolgen gestorben).



Heinrich Meihost



Heinrich Heye



Fritz Walbach



Heinrich Steinkamp



Heinrich Jakob

Zur Einweihungsfeier des Ehrenmals am 31. 05. 1925 schrieb der Arbeiter Friedrich Glänzer ein Gedicht, das folgende Zeilen enthält:

„Gehst Du vorbei an dieser Stätte,
dann beuge Dich und zieh den Hut.
Und hörst Du die Glocken läuten,
soll Dir ihr Ruf als Mahnung deuten.
Und leg in Ehrfurcht leise nieder an
dieser Stätte einen Kranz“.

Heute war Volkstrauertag 1986. Es wurden Kränze niedergelegt für die Toten des ersten und des zweiten Weltkriegs.

Bildteil

Nach Zeichnungen von Fritz Henne



Heinrich Lindhorst

Mitbegründer des Vereins und lang-jährige Vorstandsmitglieder.

Namensliste der Auswanderer aus Holzhausen 1832–1870

Im vergangenen Jahrhundert verließen viele Menschen ihre Heimat und wanderten aus. So war es auch in Holzhausen. Nur ein ganz geringer Anteil ging aus Abenteuerlust und nur wenige, um sich vor der Militärzeit zu drücken. Es war vor allem die Zukunftslosigkeit und zum Teil die Not, welche die Menschen veranlaßte aufzubrechen.

In den Jahren, da die Getreidepreise durch schlechte Ernten am höchsten waren, stieg die Zahl der Auswanderer.

Ein Teil von ihnen beantragte ordnungsgemäß die Ausreisepapiere und noch heute sind ihre Namen bekannt. Der andere Teil verließ bei Nacht und Nebel die Heimat illegal.

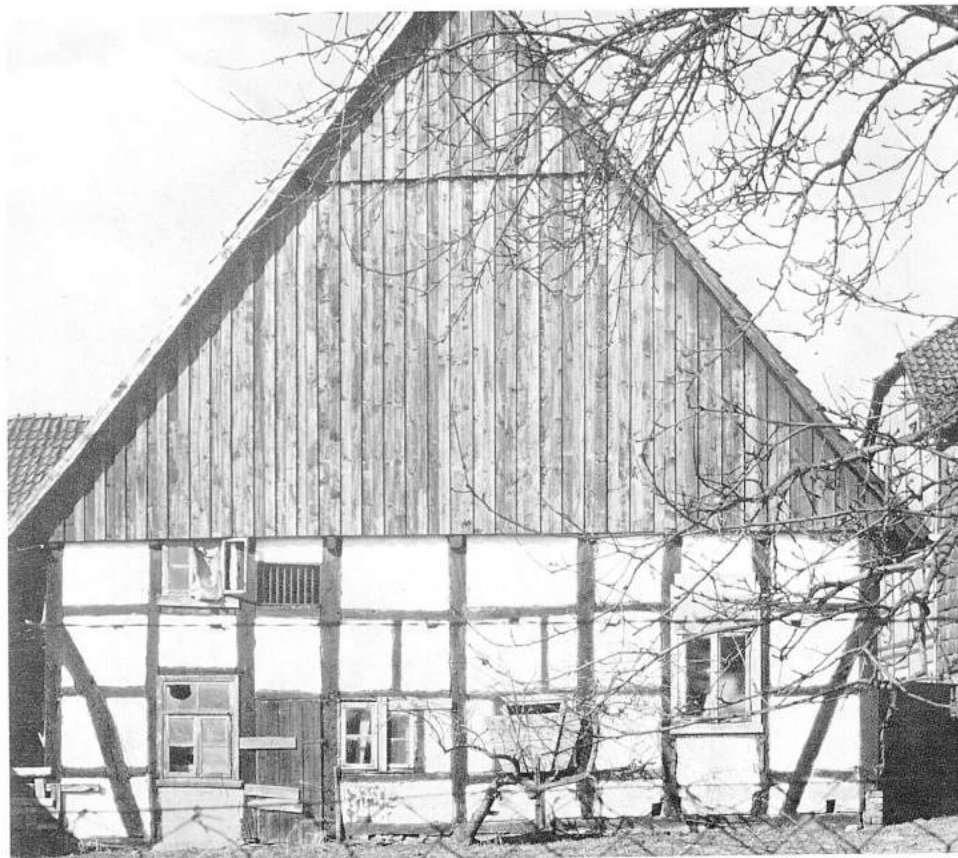
Zeitweise verlangten die Behörden die Einzahlung einer Kautions für den Fall der Rückkehr.

Für viele der Auswanderer war Amerika das Ziel.

Nachfolgend die Namen der Auswanderer aus Holzhausen in der Zeit von 1832 bis 1870.

11. 04. 1832	Konrad Krugmeier
30. 06. 1833	Christian Knickmeier
14. 07. 1834	Friedrich Müller
31. 01. 1835	Louis Couppe
05. 09. 1835	Dorothea Dormann
05. 09. 1835	Karoline Schreel
05. 09. 1835	Friedrich Mette
01. 07. 1836	Friedrich Schloßmüller
01. 07. 1836	Heinrich Oelschläger
01. 07. 1836	Ernst Jonas
10. 07. 1836	August Sternberg
24. 09. 1836	Friedrich Deborn
20. 01. 1837	Friedrich Wittlacke
06. 01. 1837	Heinrich Becker
23. 03. 1839	Friedrich Steinmeyer
23. 03. 1839	Friedrich Steinmeyer Beiwohner
23. 03. 1839	Christoph Schreel
23. 03. 1839	Karl Ludwig Albert
09. 06. 1839	Friedrich Karl Schreel
18. 10. 1839	August Köster
31. 05. 1840	Bernhard Huneke
06. 08. 1840	Friedrich Corbach
15. 08. 1840	August Schreel
14. 05. 1842	Fr. Aug. Christian Brand
22. 04. 1843	Friedrich Reinecke

27. 07. 1844	Wilhelm Hecht
01. 03. 1845	Friedrich Hölscher
09. 08. 1845	Georg Corbach
16. 05. 1846	Heinrich Voss
19. 12. 1846	Heinrich Krugmeyer sen.
16. 01. 1847	Heinrich Schmidt (Tischler) mit Familie
20. 02. 1847	Heinrich Beck (Nagelschmied)
16. 03. 1847	Heinrich Windel (Schuhmacher)
06. 03. 1847	Georg Beck (Nagelschmied) mit Familie
06. 03. 1847	Friedrich Sievers (Nagelschmied) mit Familie
13. 03. 1847	Wilhelm Schaper (Tabakfabrikant) mit Familie
13. 03. 1847	Heinrich Schmidt
10. 04. 1847	Dietrich Grote (Wollsortierer) mit Familie
18. 09. 1847	Friedrich Maihost
25. 09. 1847	Friedrich August Brand (Kaufmann)
23. 09. 1848	Christoph Karl Beck (Barbier)
12. 05. 1849	Georg Friedrich Gehle
22. 09. 1849	Friedrich Köster
13. 04. 1850	Heinrich Steinmeyer (Maler)
11. 05. 1850	Heinrich Müller
03. 08. 1850	Heinrich Friedrich Richter
22. 03. 1851	Friedrich Henze
24. 05. 1851	Georg Niemeyer
19. 07. 1851	Heinrich Karl Busch
13. 03. 1852	Karl Schelp
21. 04. 1852	Wilhelm Kappmeier Sohn des verst. Groß- kötners Heinrich
04. 08. 1852	Heinrich Hannibal
11. 09. 1852	Luise Hölscher Tochter des verst. Moritz
05. 01. 1853	Karl Henze Sohn des Tapezierers Ludwig
08. 02. 1853	Louis Steinmeier Sohn des Mittel- kötners Heinrich
01. 10. 1853	Karl Simon



10. 10. 1853	Georg Runte Sohn des Konrad	05. 08. 1854	Karl Ahrends (Gärtner)	14. 05. 1867	Christine Huneke, geb. Eskal
04. 02. 1854	Heinrich Karl Kappmeier (Soldat)	05. 08. 1854	Georg Müller 17 Jahre		Witwe des Schneiders Friedrich
04. 02. 1854	Luise Henne Tochter des Georg,	05. 08. 1854	August Kohlbrie	14. 05. 1867	Friedrich Karl Huneke
	25 Jahre	09. 05. 1855	Fr. Ernst Heinrich Begeman (Buchbinder)		17 Jahre
14. 02. 1854	Friedrich Hörling (Schneider)	24. 05. 1855	Friedrich Feldmann	04. 06. 1867	mit Mutter
	19 Jahre		Sohn des Georg		Heinrich Frie
01. 03. 1854	Heinrich Ritterbusch (Großkötner)	25. 08. 1855	Georg Christian Recks (Kupferschmied)	20. 07. 1867	27 Jahre
	mit Familie	23. 08. 1855	Sophie Hörling		Heinrich Georg Nolte
08. 03. 1854	Heinrich Kohlbrie	13. 12. 1856	Heinrich Fr. Karl Heuer (Rentier)	07. 09. 1869	(Schneider)
	Sohn des Großkötners	23. 05. 1857	Hermann Christian Schelp (Tapezierer)		Heinrich Ritterbusch
	Hermann	29. 09. 1858	Hermann Steinmeyer (Goldarbeiter)	20. 05. 1870	15 Jahre
08. 03. 1854	Sohn des				Heinrich Wöltje
	verst. Großkötners	24. 09. 1859	Christian Schröder	20. 05. 1870	17 Jahre
	Hermann	01. 01. 1859	Heinrich Ludwig Rosenbaum		Ludwig Hannibal
14. 03. 1854	Hermann August Hundertmark (Soldat)	24. 09. 1859	Christian Schröder	21. 09. 1870	16 Jahre
	Sohn des Wilhelm	25. 02. 1860	Ludwig August Windel		Heinrich Schmidt
	25 Jahre	05. 05. 1860	Karl Ludwig Georg Meinberg		(Tagelöhner)
08. 07. 1854	Ludwig Jürgens mit Bruder	03. 07. 1860	Adalbert Meißner	02. 05. 1871	44 Jahre
08. 07. 1854	Friedrich Jürgens	06. 07. 1861	Georg Konrad Mühlenbein		Friedrich Karl
11. 07. 1854	Julie Feldmann	21. 09. 1861	August Ahrens	25. 07. 1871	Hennefründ
	Tochter des	06. 12. 1862	Christian Jordan		21 Jahre
	verst. Maurers	22. 08. 1863	Heinrich Ludwig Müller		Karl Reinecke
	Christian	20. 08. 1864	Ludwig Hermann Hennebühl		(Zigarrenarbeiter)
18. 07. 1854	August Brüggemann	28. 01. 1865	Georg Friedrich Schnaare		21 Jahre
	18 Jahre	25. 11. 1865	Heinrich Büsener (Bäcker)	05. 10. 1871	Ehefrau des
18. 07. 1854	Karl Jonas (Schuhmacher)				Hugo Meibeyer
	20 Jahre				25 Jahre
18. 07. 1854	Heinrich Hermann Stukenbrok			04. 01. 1872	mit 2 Kindern
	29 Jahre				Hermann Ritterbusch
				05. 04. 1872	15 Jahre
					Friedrich Kappmeyer
					mit Ehefrau
					und 2 Kindern

Quellenverzeichnis:

Karl Thomas
Die waldeckische Auswanderung
Köln 1983 Teil 1



Das Ende

Vor drei Jahren wurde das Haus Hohenborner Straße Nr.7 abgebaut. Damals entstanden die hier abgebildeten Fotos. Mehr als dreihundert Jahre stand dieser Fachwerkbau an seinem Platz. Die Erbauer waren Jost Schulten und seine Frau Catarina, geb. Riesen. Beide hatten einen Teil ihrer Kindheit, so ist es anzunehmen, in den letzten Wirren des Dreißigjährigen Krieges verbracht. Catarina war, wie ihr Mann, in Holzhausen aufgewachsen. Ihr Bruder

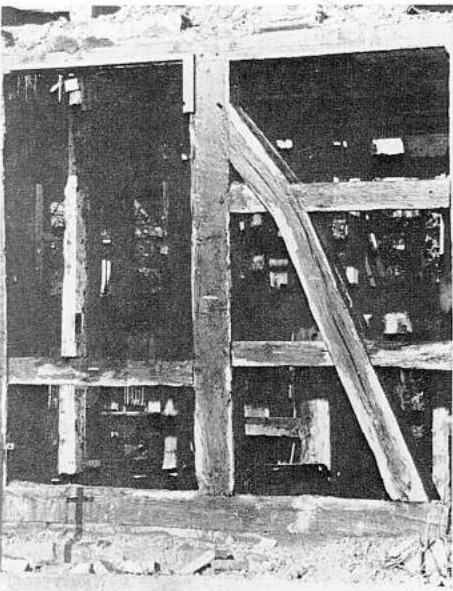
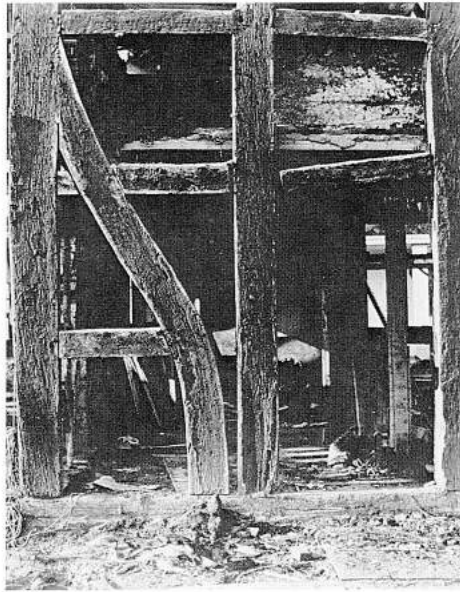
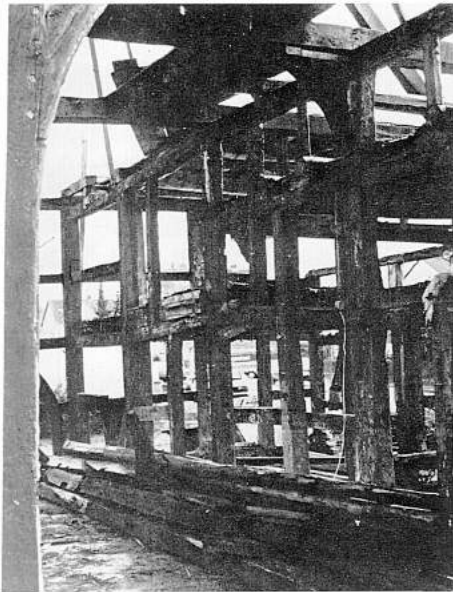
Curdt hatte den elterlichen Hof geerbt und war verpflichtet, seiner Schwester die Aussteuer in Höhe von 100 Thalern mitzugeben. Das war viel Geld. Als Tochter des neunten Vollmeiers, gehörte sie zur oberen Schicht in der sozialen Dorfhierarchie.

Zu Riesen Hof, dessen Grundherr das Kloster Fischbeck war, gehörten über 56 Morgen Ackerland.

Jost Schulten dagegen war nur ein Kleinkötner. Zu seinem Haus gehörten außer einem Baum- und Grashof

beim Haus, ein Kohlgarten und nur 4 Morgen Land. Dieser Acker lag hinter dem Moorteich am Steinbrink. Josts Vater hatte diesen bescheidenen Grundbesitz erworben. Doch der Ertrag dieser Fläche reichte zum Leben nicht aus, zumal außer dem Zehnten auch noch zwei Himpten Hafer und zwei Himpten Roggen, als ständige Heuer, zu zahlen waren.

Außer den Abgaben in Naturalien mußten Jost und Catarina, zu denen sich bald der Sohn Moritz gesellte, auch Geld zahlen.



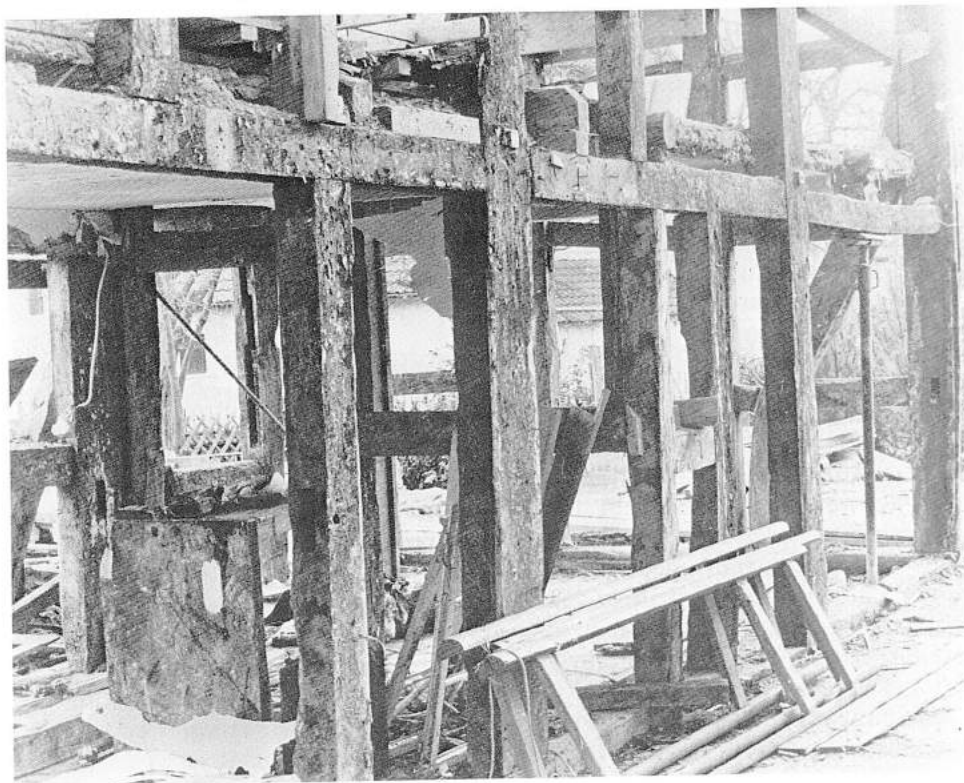
An Contribution waren es vier Groschen und sechs Pfennige, an Landschatzung drei Groschen und ein Kortling und das Dienstgeld betrug jährlich, wie bei allen Kleinköttern, ein Thaler und achtzehn Groschen.

Die Zeit verging. Bald wurde aus dem kleinen Moritz der Hauserbe. Um 1740 hieß der Besitzer des Hauses Fritze Schwicker. Hundert Jahre später war es Friederich Schwicker. Vielleicht ein Urenkel vom Fritze.

Danach war es für mehrere Generationen die Wohnung der Schmiede Meinberg.

Hier wurden einst die zentnerschweren Ketten geschmiedet, welche die vierhundertjährige Linde auf dem Schloßwall hielten. Ebenso stammt das schmiedeeiserne Eingangstor zur Pyrmonter Schloßanlage aus der Holzhäuser Dorfschmiede Meinberg.

Heute finden wir in Holzhausen noch einige Häuser, die über dreihundert Jahre alt sind. Hoffentlich bleiben sie noch lange erhalten.



Verzeichnis der zu enteignenden Grundstücke 1887

Im Jahre 1886 wurde die Straße zwischen Holzhausen und Hagen nach dreizehnmonatigem Umbau offiziell wieder für den Verkehr freigegeben. Hundert Jahre früher ging der Verbindungsweg zum Hagen noch durch die Schleen, über die heutige Sachshausstraße. Doch war zu dieser Zeit eine neue bessere Straße in der Planung. Noch heute folgt die L 430 der im Jahr 1886 festgelegten Strecke. Bevor es damals an die Baumaßnahmen ging, mußten zunächst die Grundeigentumsverhältnisse geregelt werden. Der erste Schritt auf dem Weg zu dieser Regelung erfolgte am 1. März 1887. Im Auftrag der Baubehörde fertigte der Aktuar Kraut, in seiner Funktion als Gerichtsschreiber beim Fürstlichen Amtsgericht in Pyrmont, ein Verzeichnis der zu enteignenden Grundstücke an. Dieses Verzeichnis ist hier abgedruckt.

Nbr. N.	N.		Namen und Wohnort der Eigenthümer	Flurabtheilung	Kulturart	Klasse	Größe	
	Flur	Parz.					Are	M.
1. Gemarkung Holzhausen.								
1.	I.	516	Raibolt, Heinrich	Holzhausen	Hofraum	I.	—	75
2.	"	518	ders.	"	Garten	I.	3	86
3.	"	519	ders.	"	Garten	I.	—	54
4.	VI.	163	ders.	Auf d. Borth	Acker	I.	—	17
5.	I.	796 510	ders.	An d. Schleentrift	Acker	I.	—	85
6.	"	521	Gemeinde Holzhausen	wie vor	Fude	II.	—	35
7.	"	795 520	Brintmann, Louis	wie vor	Acker	I.	1	36
8.	VI.	156	Couppée, Friedrich	Auf d. Borth	Acker	I.	—	31
9.	"	161	Bindel, Friedrich	Auf d. Hadelt	Acker	II.	7	82
10.	IV.	135 74	Reincke, Heinrich	Auf d. Tornbusch	Acker	I.	—	17
11.	VI.	132	Legtmeyer, Friedrich	Auf d. Hadelt	Acker	II.	1	86
12.	"	131	Hennefründ, Friedrich	das.	Acker	I. II.	9 9	10 48
13.	"	129	Legtmeyer, Friedrich	das.	Acker	I.	1	80
14.	"	130	Bindel, Friedrich	das.	Acker	II.	13	56
15.	IV.	71	ders.	Auf d. Flothkühle	Acker	I.	—	19
16.	"	126 6	Legtmeyer, Heinrich	Auf d. Vogelstock	Acker	II.	14	87
17.	"	127 6	Hundertmark, Bernh.	das.	Acker	II.	3	85
18.	"	128 6	Schmidt, Friedrich	das.	Acker	II.	1	59
19.	"	129 6	Hiller, Fritz	das.	Acker	II.	1	75
20.	"	130 6	Griese, Carl	das.	Acker	II.	2	30
21.	"	138 5	ders.	das.	Acker	I. II. III.	2 1	10 31
22.	"	4	ders.	das.	Acker	III.	6	51
23.	IV.	130 10	Bieth, Wilhelm, gen. Zaudermann	Am Sölterberge	Acker	I. V. VI.	7 28	19 78
24.	"	9	Schmidt, Heinrich	Am Zieubrinke	Acker	III.	1	41
25.	"	8	Hundertmark, Bernh.	das.	Acker	IV.	—	27
26.	"	137 3	Höber, Carl	Auf d. Vogelstock	Acker	V.	—	40
27.	"	13	Glattfeld, Heinr., zu Hagen	Am Sölterberge	Acker	IV.	4	51
28.	"	14	v. d. Heyde, Heinrich	das.	Acker	I. V. VI.	1 2	02 80
29.	"	141 15	Hundertmark, Fr., Ehefrau Wilhelmine	Am Postholze	Acker	V.	6	74
30.	"	142 18	Schelp, Heinr., zu Mengeringshausen	das.	Acker	V.	5	40
31.	"	36	Griese, Carl	In den Kellerkühlen	Acker	V.	—	76

Alle Eigenthümer, deren Wohnort nicht angegeben, wohnen in Holzhausen.

2. Gemarkung Hagen.								
1.	III.	52	Lindhorst, Fr., jun.	Im Nechtenholze	Wald	II.	20	31
2.	"	31	Köster, Joh. Bernhard	das.	Wald	I. II. III.	40 21	55 29
3.	"	32	Glattfeld, Heinrich, Bwe. Henriette	das.	Wald	III.	2	43
4.	"	33	derselbe	das.	Acker	I. V. VI.	2 5	95 80
5.	"	49	Balbaum, Friedrich	das.	Acker	V.	8	58
6.	"	48	Niere, Christian	das.	Acker	V.	4	31
7.	"	42	Mundhenl, Fr.	das.	Acker	IV.	2	91
8.	"	41	Reisemann, Heinrich, Haus .N. 41	das.	Acker	I. II. III. IV.	2 3 6	10 30 99
9.	"	351 71	Dülm, Friedrich	In der Lambert	Acker	II.	1	81
10.	"	350 69	Lindhorst, Fr., jun.	das.	Acker	I.	9	62
11.	"	345 40	Glattfeld, Heinrich	Im Nechtenholze	Acker	II.	1	66
12.	"	344 39	derselbe	das.	Acker	III.	3	30
13.	"	342 25	Brunsmeyer, Ernst,	In der Lambert	Acker	IV.	1	82
14.	"	341 24	derselbe	das.	Wald	III.	2	71
15.	"	26	Köster, Heinrich	das.	Acker	III.	2	10
16.	"	340 23	Brunsmeyer, Ernst	das.	Acker	III.	1	82
17.	"	21	Stolte, Heinrich	Im Nechtenholze	Acker	IV.	—	43

Alle Eigenthümer, deren Wohnort nicht angegeben, wohnen in Hagen.

